Neunzehntes

ABONNEMENT-CONCERT

im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag, den 1. März 1855.

Erster Theil.

Sinfonie (Nr. 3, Es dur) von Joseph Haydn.

Kirchen-Arie von Stradella, gesungen von Frau *Nottes*, Königlich Hannöverscher Hof- und Kammersängerin.

Se i miei sospiri,
Oh Dio! placassero
L'empio sembiante
Che m'allettò:
Tutti i martiri
Che morte dassero,
Sempre costante
Io soffrirò.

Concert für die Violine von J. B. Viotti (Nr. 22, Amoll), vorgetragen von Herrn Concertmeister *F. David*.

Mus II 4 64, 24

Zweiter Theil.

Ouverture zum Beherrscher der Geister von C. M. v. Weber.

Recitativ und Arie aus Torquato Tasso von Donizetti, gesungen von Frau *Nottes*.

Fatal Goffredo, i versi tuoi fur strali al mio misero cor. Si, si, Torquato, per me l'amarti è fato. Nè mi fu schermo il sangue avito e il trono; ah! invan lo niego, innamorata io sono.

Io l'udia ne' suoi bei carmi
Ragionar d'illustri imprese,
Ma cantando amori ed armi
Parlò un guardo, e un cor l'intese.
Nol sapendo del tuo fuoco,
Io pian piano m'accendea,
Ah! l'amor che sembra un giuoco,
Poi divien necessità.
Deh t'invola, o soave illusion
D'un infelice amore,
Sogno contenti
E m'avveleno il core.
Trono e corona involami
Nel tuo furore, o sorte,
Solo quel core lasciami,
È mio fino alla morte.
Travolta in basso stato,
Sorte, t'insulto e sfido,
Se resta a me Torquato;
Tutto perdono a te,
S'entro la tomba gelida
Palpiterà per me.

Ouverture zum Sommernachtstraum von F. Mendelssohn Bartholdy.

Lieder mit Pianofortebegleitung, gesungen von Frau *Nottes*.

„Das erste Veilchen,"

gedichtet von Egon Ebert, comp. von F. Mendelssohn Bartholdy.

Als ich das erste Veilchen erblickt,
Wie war ich von Farben und Duft entzückt!
Die Botin des Lenzes drückt' ich voll Lust
An meine schwellende, hoffende Brust.

Der Lenz ist vorüber, das Veilchen ist todt;
Rings stehn viel Blumen, blau und roth,
Ich stehe inmitten, und sehe sie kaum —
Das Veilchen erscheint mir im Frühlingstraum.

„Ungeduld,“

gedichtet von W. Müller, comp. von Franz Schubert.

Ich schnitt' es gern in alle Rinden ein,
Ich grüb' es gern in jeden Kieselstein,
Ich möcht' es sä'n auf jedes frische Beet
Mit Kressensamen, der es schnell verräth,
Auf jeden weissen Zettel möcht' ich's schreiben:
Dein ist mein Herz, und soll es ewig bleiben.

Ich möcht' mir ziehen einen jungen Staar,
Bis dass er spräch' die Worte rein und klar,
Bis er sie spräch' mit meines Mundes Klang,
Mit meines Herzens vollem, heissem Drang;
Dann säng' er hell durch ihre Fensterscheiben:
Dein ist mein Herz, und soll es ewig bleiben.

Den Morgenwinden möcht' ich's hauchen ein,
Ich möcht' es säuseln durch den regen Hain;
O, leuchtet' es aus jedem Blumenstern!
Trüg' es der Duft zu ihr von nah und fern!
Ihr Wogen, könnt ihr nichts als Räder treiben?
Dein ist mein Herz, und soll es ewig bleiben.

Ich meint', es müsst' in meinen Augen stehn,
Auf meinen Wangen müsst' man's brennen sehn,
Zu lesen wär's auf meinem stummen Mund,
Ein jeder Athemzug gäb's laut ihr kund;
Und sie merkt nichts von all' dem bangen Treiben:
Dein ist mein Herz, und soll es ewig bleiben!

Billets à 1 Thaler sind in der Musikalienhandlung des Herrn Fr. Kistner und am Haupteingange des Saales zu haben.

Einlass um 6 Uhr. Anfang halb 7 Uhr.
Ende halb 9 Uhr.

Wegen des auf den 8. März fallenden Busstages findet in der nächsten Woche kein Abonnement-Concert Statt. Am 15. März ist das Concert für den Orchester-Pensionsfonds und am 22. März das 20. Abonnement-Concert.

Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

SLUB
Wir führen Wissen.
Stadtgeschichtliches Museum. Leipzig

SLUB
Wir führen Wissen.
Stadtgeschichtliches Museum Leipzig
Landesamt für Denkmalpflege Sachsen/Kulturstiftung

Wegen des am 8. März stattfindenden Passionsfestes findet in der nächsten Woche kein Abonnement-Concert Statt. Am 15. März ist das Concert für das Orchester-Pensionsfonds und am 22. März das 50. Abonnement-Concert.

Einlass um 6 Uhr. Anfang halb 7 Uhr.
Ende halb 9 Uhr.

Billets à 1 Thaler sind in der Musikalienhandlung des Herrn Fr. Hofmeister und am Hauptcassenraume des Saales zu haben.

„Lorelei".

Gedichtet von W. Müller; comp. von Franz Schubert.

Ich weiß, es wird mir immer so bange
Und kann nicht finden den Weg zurück,
Es dämmert schon und die Luft ist kühle
Und ruhig fließt der Rhein entlang